

# Neugestaltung Fußgängerzone Bergheim 270176

## Einführung und räumliche Einbindung

Bergheim ist geprägt durch eine historische Innenstadt mit hohem Denkmalwert und den Flusslauf der Erft, der in drei Seitenarmen in grünen Korridoren die Stadt durchläuft.

Quer zum Seitenarm der „Kleinen Erft“ liegt die Hauptstraße. Als eindrucksvolles Denkmalensemble der historischen Innenstadt verläuft diese als Fußgängerzone auf 700 m Länge zwischen der Kreuzung „Kölner Straße“ und „Bahnstraße“ im Osten und dem Aachener Tor im Westen. Umgeben von öffentlichen Nutzungen, Wohnnutzungen, Einzelhandel und Gastronomie gehört die Fußgängerzone zu den zentralen Aufenthaltsorten und historisch wertvollen Anziehungspunkten der Stadt.

Gestaltung und funktionale Aufteilung des Raumes beeinträchtigen aktuell die Identität der Stadt, die Aufenthaltsqualität und die Orientierung im Raum. Zentraler Handlungsschwerpunkt liegt somit in der Aufwertung der Fußgängerzone und der Erlebarmachung der Raumfolge mit seinen historischen Wahrzeichen.

Der Entwurf verfolgt dazu eine Reihe von städtebaulichen Prämissen. Die Innenstadt soll künftig stärker als zusammenhängende Raumfolge aus Plätzen und Passagen wahrnehmbar werden. Gleichzeitig sind Orientierung und Aufenthaltsqualität zu verbessern. Dabei sollen die zentral liegenden öffentlichen Räume besser mit dem umgebenden Stadtgefüge vernetzt und das historische Erbe stärker in den Fokus gerückt werden.

An die Stadteingänge, Plätze und Passagen werden unterschiedliche Anforderungen gestellt. Sie dienen als Auftakt, Aufenthaltsort und Durchgangssituation und sind wichtiger Teil des innerstädtischen Erschließungssystems. Als repräsentative öffentliche Räume gehören sie zu den ersten Adressen der Stadt.

Andererseits unterscheiden sie sich voneinander durch ihre stadträumliche Lage und ihre Morphologie:

1. Stadteingänge: Die Eingänge zur Hauptstraße im Osten und Westen bilden den Auftakt zur Fußgängerzone. Als Merkzeichen haben sie eine wichtige Funktion.
2. Passagen: Die Fußgängerzone bildet die urbane Mitte der Altstadt. Der Stadtraum ermöglicht intensive und vielfältige Nutzungen. Als zentrale Achse soll sie attraktiver werden.
3. Stadtplätze: Zwischen den Passagen liegen der Vorplatz der St. Georgskapelle, der Hubert-Rheinfeld-Platz und der Konrad-Adenauer-Platz. Als Vermittler zu den angrenzenden Stadträumen sind sie wichtige Knotenpunkte im Stadtgefüge.

Der Entwurf berücksichtigt diese Unterschiede. Gleichzeitig sollen aber eine Reihe von entwerflichen Setzungen den Zusammenhang der Räume betonen:

- Vereinheitlichen: Ein einheitlicher Belag fasst die Flächen der Straßenräume zusammen. Dazu wird ein hochwertiges, vielseitig nutzbares und barrierefreies Straßenprofil vorgeschlagen.
- Offenheit: Der Raum bleibt bewusst offen für vielfältige Nutzungen.
- Raumfluchten: Raumteilung, Beleuchtungsmasten, Möblierung und Einbauten greifen jeweils Bezüge zum Kontext auf.

## Stadteingänge

Bewusst erhalten beide Stadteingänge einen eigenständigen Charakter um den Auftakt der Innenstadt zu verdeutlichen.

Der westliche Eingangsplatz soll deutlich als großzügige Fläche ausgebildet werden, auch um dem Wahrzeichen „Aachener Stadttor“ einen angemessenen Rahmen zu geben und den Auftakt zur Innenstadt zu inszenieren. Die Platzfläche wird durchgehend in einem einheitlichen Belag aus Betonplatten zusammengefasst. Die Fläche lässt sich multifunktional nutzen. Dazu sind unterschiedliche Bespielungen wie kleinere Feste, Märkte etc. möglich.

Aus Richtung Hauptbahnhof kommend liegt im Bereich der Innenstadt der östliche Eingangsplatz an der Kreuzung Kölner Straße und Bahnstraße. Dieser wird ebenfalls durch einen zusammenhängenden Platz gekennzeichnet. Die Platzfläche wird durch eine Gruppe Solitäräume akzentuiert.

### **Passagen**

Zwischen den Eingangssituationen und den Stadtplätzen befinden sich jeweils Passagen. In ihrer Kombination entsteht entlang der Hauptstraße eine zusammenhängende und lebendige Raumfolge mit unterschiedlichen Nutzungsangeboten- und Schwerpunkten.

Die Passagen erhalten dazu ein eigenes Profil, welches mit fußgänger- und fahrradfreundlichen Materialien ausgebaut werden soll. Dieses Stadtparkett teilt sich in ein mittig verlaufendes Band und eine äußere Bänderung auf. Die Bänderung bezieht sich auf die jeweiligen Gebäudefluchten und nimmt diese auf. Das mittig verlaufende Band bindet die Fußgängerzone zusammen und zioniert gleichzeitig den Raum. Zonen zur Bewegung und zum Verweilen sowie für gastronomische Bereiche werden klar lesbar, ohne den gesamten Raum stark zu zergliedern.

Als neue Ausstattungselemente werden Sitzgruppen aus Bänken und Hockern vorgeschlagen, die die Aufenthaltsqualität erhöhen und zum Verweilen einladen. Weiterhin werden Angebote für verschiedene Alters- und Nutzergruppen eingefügt. Zusätzliches Ziel ist es, den Raum für Gastronomie- und Dienstleistungsangebote neu zu ordnen und qualifizieren. Bewusst sollen aber eine Vielzahl der Sitzmöglichkeiten nicht an gastronomische Angebote gebunden sein.

### **Stadtplätze**

Zwischen den Passagen befinden sich mehrere Stadtplätze. Die Stadträume erhalten jeweils einen eigenen Charakter und fügen sich zeitgleich in die Raumsequenz ein. Aufgrund gestiegener Herausforderungen in der Bewältigung von Klimafolgen wird auf den Stadtplätzen der Versiegelungsgrad deutlich reduziert und der Anteil an unbefestigten sowie vegetativen Bereichen erhöht.

#### ***Vorplatz St. Georgskapelle***

Der Vorplatz der St. Georgskapelle erhält eine großzügige einheitliche Platzfläche. Betont wird der Platz durch eine Baumgruppe. Der bestehende Höhenversprung zu den Eingängen der Kapelle wird durch eine Treppenanlage abgefangen. Ergänzt wird der Vorplatz durch eine Reihe an freistehendem Mobiliar sowie Mastleuchten mit justierbaren Strahlern. Der Spiralbrunnen behält seine bisherige Position.

#### ***Platz am ehemaligen Kölner Tor***

Der Bereich am ehemaligen Kölner Tor wird ebenfalls durch eine Platzfläche betont. Die Skulptur des ehemaligen Tors wird versetzt und erhält westlich des Platzes eine neue Position.

#### ***Hubert-Rheinfeld-Platz***

Die Planung zur Neugestaltung der „Kleinen Erft“ im Bereich des Hubert-Rheinfeld-Platzes wird aufgegriffen und integriert. Eine hainartige Bepflanzung mit Bäumen zwischen Erftverlauf und Kirchstraße führt die Neugestaltung fort und bindet damit sowohl den Pavillon sowie die Gebäude der Medio Rhein-Erft ein. Zwischen Pavillon, Erftbrücke und Hauptstraße ergibt sich ein großzügiger, befestigter aber zeitgleich beschatteter Stadtplatz der multifunktional nutzbar ist. Er bietet ausreichend Raum für Außengastronomie sowie den Wochenmarkt und jährliche wiederkehrende Feste. Der Spiel- und Erlebnisbrunnen sowie eine Baumgruppe betonen den Übergang zwischen Hauptstraße und Hubert-Rheinfeld-Platz. Alle erforderlichen Zufahrten sowie Feuerwehraufstellflächen werden berücksichtigt.

### ***Konrad Adenauer-Platz***

Der Konrad-Adenauer-Platz bindet den Medio Rhein-Erft Komplex mit dem Rathaus und der Bibliothek zusammen. Entlang des Höhenversprungs gliedert sich der Platz in einen steinernen und einen schattigen grünen Bereich. Rasenkissen entlang der Grünflächen nehmen die Topografie auf. Barrierefreie Rampen verbinden die unterschiedlichen Höhengniveaus und ermöglichen eine bessere Durchquerbarkeit. Die erforderliche Zufahrt für Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge kann ebenfalls über die südliche Rampe erfolgen. Der befestigte Bereich ist bewusst großzügig und lässt neben der Außengastronomie unterschiedliche Bespielungen zu.

### ***Platz an der ehemaligen Synagoge und Klosterstraße***

Der Platz an der ehemaligen Synagoge und die Klosterstraße erhalten in Fortführung zum Vorplatz der Kapelle St. Georg eine einheitliche Gestaltung. Besonders die Gedenktafel für die ehemalige Synagoge erhält somit einen angemessenen Rahmen und wird damit stärker an das Innenstadtensemble angebunden. Rückwärtig zur Gedenktafel entsteht ein kleine Parkfläche mit Möglichkeiten der Kontemplation.

Die umgebenden Parzellen werden seitlich von Entwässerungsmulden und Baumreihen begleitet und bilden klare Raumkanten aus. Der Grad an versickerungsfähigen und vegetativen Flächen wird damit deutlich erhöht.

Die bestehende Parkplatzsituation entlang der Klosterstraße wird in den Randbereichen teilweise neu geordnet. Ebenfalls erhalten die Mauern eine einheitliche Formensprache. Weiterhin erhält das Hospital einen kleinen Vorplatz.

### **Materialität, Pflanzungen und Beleuchtung**

Die Bestandsbäume werden um ca. 110 Neupflanzungen ergänzt. Damit wird eine zusätzliche Beschattung der Flächen erreicht und die Aufenthaltsqualität verbessert - besonders während heißer Sommertage. Die Bäume gliedern die Platzflächen und Passagen räumlich und unterstützen die Orientierung.

Zudem leisten sie einen Beitrag zur ökologischen Diversität in der Innenstadt. Plätze und Passagen werden durch unterschiedliche Baumarten gekennzeichnet.

Die genauen Sorten sind im Detail vor Ort zu prüfen und mit dem Grünflächenamt der Stadt abzustimmen.

Stadteingänge, Platzräume und die dazwischen liegenden Passagen erhalten einheitliche Oberflächenmaterialitäten. Das vorgeschlagenen Stadtparkett greift die im Innenstadtbereich prägnanten Farbtöne auf, die auch Bestandteil der Gestaltfibel sind. Vorgesehen ist ein changierendes Farbspektrum aus unterschiedlichen Rot- und Ocker-Farbtönen. Angelehnt an das bestehende Pflastermaterial wird ein Beimischen der zur Verfügung stehenden Klinkersteine vorgeschlagen. Zudem können Teile des bestehenden Kleinsteinpflasters wieder verwendet werden.

Ziel der Materialverwendung ist ein einheitlicher aber dennoch im Detail differenzierter Gesamteindruck. Die gewählten Materialkombinationen lassen sich gut mit den bereits gewählten Materialien im Bereich der Planung der „Kleinen Erft“ kombinieren.

Für die Beleuchtung der Plätze und Passagen werden Mastleuchten und Spots vorgeschlagen. Platzräume und Passage lassen sich jeweils über individuelle Spots raumbezogen ausleuchten. Die Mastleuchten unterstützen als lineares Elemente die Orientierung im Raum. Durch die Verwendung von Boden- und Fassadenstrahlern könnten das Aachner Tor, die Kapelle, Brunnen und Denkmäler während dunkler Tageszeiten stärker akzentuiert werden.

### **Kosten und Bauabschnitte**

Die Kostenschätzung übersteigt den Kostenrahmen geringfügig. Der historische Kontext der Hauptstraße bietet jedoch Anlass um einen hohen Anteil an qualitativ hochwertigen Materialien zu verwenden. Die ausschließliche Verwendung von Naturstein übersteigt jedoch den Kostenrahmen erheblich.

Der Entwurf lässt sich insgesamt gut in fünf Bauabschnitten realisieren.